

Die Schweiz stellt 280 Millionen Franken für Kultur zur Verfügung

von Muriel Del Don

Der Bundesrat hat seine Unterstützungsmaßnahmen für die Kultur und einige Sondermaßnahmen für die Filmindustrie veröffentlicht

Fachleute aus der Kulturindustrie warteten gespannt auf die Entscheidungen des Bundesrates und waren sich bewusst, dass sie sich in diesem historischen Moment der Krise aufgrund der Coronavirus-Pandemie in einer Situation extremer Fragilität und Unsicherheit befanden. „Kultur wird nicht vergessen“ versichert der Bundesrat, als wollte er einen Sektor beruhigen, der nach der Absage zahlreicher künstlerischer und kultureller Veranstaltungen (einschließlich Kino) um seine Zukunft fürchtet. Für die nächsten zwei Monate wurde der Kulturindustrie eine erste Hilfswelle von schätzungsweise 280 Millionen Franken zur Verfügung gestellt: Kino, darstellende Kunst, Design, bildende Kunst, Literatur, Musik und Museen. Die Situation wird am Ende dieses Zeitraums neu bewertet.

Zu den allgemeinen Maßnahmen, die auf viele Filmproduktionen angewendet werden können, gehört vor allem die teilweise erweiterte Teilarbeitslosigkeit für CDDs und Arbeitnehmer, deren Antragsverfahren erleichtert wurden. Diese Maßnahme richtet sich an Personen, deren Arbeitszeit aufgrund der Stornierung oder Verschiebung einer laufenden oder zukünftigen Produktion verkürzt wurde. Nicht nur CDI-Mitarbeiter sind berechtigt, sondern auch CDD-Mitarbeiter und Arbeitgeber selbst (mit einem Pauschalbetrag von 3.320 Franken für einen Vollzeitjob mit 100% Entschädigung). Freiberufler können stattdessen auf die Entschädigung für Verdienstauffälle zugreifen, die auf der Grundlage der Zahlungen der Alters- und Hinterbliebenenversicherung berechnet wird. Das Tagegeld ist auf 196 Franken pro Tag begrenzt, eine Zahl, die von den Verbänden in der Schweiz allerdings als zu niedrig angesehen wird. Viele Unabhängige aus dem audiovisuellen Sektor üben parallel zu ihrer künstlerischen Tätigkeit auch andere bezahlte Tätigkeiten aus, haben jedoch nicht das Recht, Zulagen zu sammeln.

Für den Fall, dass Unternehmen finanzielle Schwierigkeiten haben, Löhne und Rechnungen zu bezahlen, hat der Bund außerdem einen 20-Milliarden-Fonds freigeschaltet, um zinsgünstige Kredite (0% Zinsen bis zu 500.000 CHF und 0,5% zwischen 500.000 und CHF 20 Millionen) und Bargeldvorschüsse zu ermöglichen. Kredite werden einer kurzen Analyse der finanziellen Situation des Unternehmens unterzogen und auf 10% des Umsatzes begrenzt. Der Bund hat auch die Strafverfolgung blockiert und eine bestimmte Anzahl von Steuern und Gebühren (z. B. TVA) ausgesetzt, um die Liquidität der Unternehmen zu fördern.

Unter den spezifischen Kulturhilfen hat der Bund Suisseculture Sociale mit der Aufgabe betraut, Künstlern und Kulturakteuren in Schwierigkeiten Nothilfe zu gewähren. Im kulturellen Bereich werden ergänzende Kredite für bis zu 30% des Umsatzes bereitgestellt. Unter den geplanten Maßnahmen werden finanzielle Schwierigkeiten, die beispielsweise durch die Absage eines Festivals oder die Unterbrechung einer Produktion entstanden sind, bis zu 80% des Schadens kompensiert. Jeder Kanton entscheidet über die Durchführung dieser Hilfe. Das [BAK](#) (Bundesamt für Kultur), die SSG SSR und regionale Stiftungen (Cinéforum, ZFS usw.) haben ebenfalls eine ergänzende Finanzierung für aufgrund der Pandemie geänderte Projekte vereinbart. Die SSA und Suissimage sucht nach ergänzenden Lösungen, um Fonds freizuschalten, die Verluste beinhalten, die nicht durch die bereits bestehenden Maßnahmen abgedeckt sind.

In Bezug auf Kinos behauptet Edna Epelbaum, Präsidentin des Schweizerischen Kinoverbandes (ASC), dass die Verluste für den Zeitraum von März bis Ende Mai auf 60 Millionen geschätzt werden können. Verleiher und Manager schlagen vor, Filme online verfügbar zu machen. Der unabhängige Lausanner Verleiher Outside the Box veröffentlicht seine Filme weiterhin jeden Mittwoch in einer VOD-Kinoverision für 10 CHF pro Ticket (50% gehen an den Verleiher und 50% an das Kino, das von der Person ausgewählt wurde, die das Ticket gekauft hat). In Zukunft sollte es mehr gemischte Veröffentlichungen geben: in Kinos und in VOD.